

Mit TEDDYBÄR und Schwert

„Ich hatte eine gute Kindheit, nur mein Vater fehlte mir.“ – „Gewalt habe ich nicht erlebt, meine Mutter machte nur immer mit dem Kochlöffel, so tack, tack, tack, auf unsere Köpfe“ – „Ich habe immer wieder das Gefühl, schaumgebremst zu leben.“ – „Ich denke, ich sitze auf einem Kutschbock und die Pferde rasen dahin, ohne dass ich was machen kann“ – (Zitate aus Gesprächen mit Männern)

Wir leben in einer Informationsgesellschaft, die Inputs fließen unaufhörlich, die Anforderungen an Männer werden immer höher: Familie, Beruf, Karriere, gut aussehen, hohe Bildung, weitgereist, guter Sexpartner, viel Zeit für Kinder einsetzen, Patchwork (Flickenarbeit), Geldverdienen, Kultur ... das ist nicht zu schaffen, der Tag hat nur 24 Stunden. An den eigenen Kraftreserven rumschrauben – Koffein, Alkohol, Tabletten, diverse Trainings hilft für kurze Zeit. Ein Anpassen an die Arbeitswelt endet für immer mehr Menschen in Krankheit und Burn-out. In diesen Zeiten, bzw. schon besser vorher hilft dann ein break, Besinnung: Für sich selbst erkennen, was steckt in mir drin, was will ins Leben kommen. In die eigene Kraft kommen, in die Kraft, die in uns selbst ruht.

Was meint denn diese Kraft? Mit sich selbst und der Mitwelt im Frieden sein. Sein Leben selbstbestimmt führen können, in Beziehungen wachsen, die erfüllend sind, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und auch umsetzen können. Diese Kraft schließt auch die Fähigkeit ein, Grenzen ziehen zu können.

Sich selbst ernst zu nehmen, die eigenen Träume, die eigenen Wünsche, die eigene Lebensaufgabe.

Menschen sind Wesen, die selbst Energie erzeugen, die mit Bewusstsein und Liebe die Welt gestalten können, die Welt unserer Kinder und Enkel.

Unsere Kultur hat sich in den letzten 150 Jahren radikal verändert: Ganze Landstriche wandelten sich im Zuge der industriellen Revolution, Menschen zogen in die wachsenden Städte, in die Fabriken. Die großen Kriege fraßen mehrere Männergenerationen. Der feministische Umsturz des Patriarchats stellte die politische und rechtliche Vormachtstellung des Mannes in Frage. Alles sorgte dafür, dass Männlichkeit per se in Frage gestellt wird und Männer auf der Suche nach sich selbst sind. Jungen wachsen in weitgehend männer-freien Räumen auf, ihnen fehlen die anfass- und angreifbaren Lebensmodelle. Leben lernt Mensch im Alltag und hier fehlen die Männer. Dieses Fehlen führt auch dazu, dass Generationengrenzen verschwimmen, dass Söhne auf die Männer- oder Väterpositionen gehoben werden. Wenn diese Verwerfungen nicht bewusst aufgelöst werden, leben Männer ein Leben lang mit ihren Müttern. Entweder real oder unbewusst in anderen Beziehungen. Beides verhindert, dass Männer wirklich in ihrer Kraft sind.

Unsere kulturelle Erziehung lässt Menschen dieses Eigene oft vergessen, verschütten im Leistungsdruck, im Streben nach mehr Wissen, *imimmerschnellerwerden*.

Männer sind Menschen mit Geist, Herz und Schwanz. In einem Mythos der Aborigines werden die Männer erwachsen, nachdem drei Zentren aktiviert werden, der Kopf mit dem Wissen, das Herz mit den Gefühlen und der Bauch und die Potenz im ganzheitlichen Sinne. Und Das Eigene leben meint Leben als Geschenk zu begreifen, als etwas Besonderes, das Erfüllung finden will.

Jahrhunderte lang wurden Männer zu Kriegerern erzogen, wir leben seit 60 Jahren im Frieden, das sollten wir trotz aller Kritik immer wieder würdigen. Wir haben grundsätzlich andere Lebensbedingungen als unsere Väter und Großväter, die ein Bein oder ein Auge für ein Stück Blech hingaben, ihr Leben für Großmachtsträume. Diese Kriegerenergien wirken immer noch, sie zerstören diese Welt unserer Kinder und Enkel.

Seit 1997 arbeite ich mit Männern und Jungen in verschiedenen Kontexten und mir wurde immer deutlicher, dass wir wichtige Seiten des Lebens einfach nicht wahrnehmen, dass Männer ihr Mann-Sein an falschen Orten suchen. Der Weg zu sich selbst wurde weg-erzogen, schon frühzeitig werden Kinder einem Leistungsdruck ausgesetzt, doch ihre Seelen sitzen noch im Sandkasten und wollen spielen.

Der Weg nach innen ist oft unbekannt und wenn Mann ihn geht, findet er neben den Träumen und Sehnsüchten tiefe Wunden und Verletzungen. Einfach ohne Vater groß werden, ist eine tiefe Verletzung, sich als Kind um die Mutter kümmern, ist ein Verrat am Leben und an sich selbst und dieses Opfer wird viel zu wenig wahr- und ernstgenommen.

Ein Zugang zu den eigenen Wurzeln ist lebenswichtig, die Heilung der Wunden ist möglich und befreit Lebensenergien. Das Leben hält uns immer wieder die Hand hin, um lebendig zu werden, aus alten Mustern auszusteigen, Türen zu schließen und Vertrauen zu haben, das sich neue Türen öffnen, wirklich deine Türen.

Mein Lebensweg vom Ingenieur, über den Sozialpädagogen zum Künstler hat es mir bewiesen.
Du hast ein Recht auf Lebendigkeit, deine Liebesbeziehungen haben das Recht auf deine Lebendigkeit und die Welt der Kinder und Enkel, jedes Lebewesen auf diesem wunderbar blauen Planeten.
„mit teddybär und schwert - wege in die kraft“ – ein männerseminar vom 9. – 11. märz 2012 in der herberge des klosters altzella.

Informationsveranstaltungen am 27. Januar, 20.00 Uhr im Kulturhaus Loschwitz., am 8. Februar im Männernetzwerk Dresden, Schwepnitzer Str. 10 und am 28. Februar, 19.30 im Weltenwandel Leipzig („Kraft der Vaterschaft“)

weitere Informationen unter www.ole-bildermensch.de